

Predigtthesen

vom 3. Advent, 15. Dezember 2013

Predigtreihe: „Adventszeit – AndereZeit“:

Thema: „Der Weihnachtsbaum - oder die Sehnsucht nach Tradition“
von Karsten Böhm

Weihnachten 2012 haben knapp 30 Millionen Weihnachtsbäume in deutschen Häusern ein neues und vorübergehendes Zuhause gefunden. Der Weihnachtsbaum – eine schöne Tradition neben den vielen Traditionen, die wir in der Advents- und Weihnachtszeit gerne pflegen. Vermutlich werden ja auch die meisten von Euch dieses Jahr einen Weihnachtsbaum daheim stehen haben. Wichtig ist, dass wir Traditionen verstehen, den Inhalt davon kapieren, denn sonst werden Traditionen inhaltsleer und früher oder später abgeschafft. Traditionsabbruch nennen das die Soziologen. Deshalb heute die Predigt über den sehr inhaltsreichen Weihnachtsbaum.

Nachweislich seit dem 17. Jahrhundert, vermutlich aber schon länger, wird der Weihnachtsbaum zum Weihnachtsfest geschmückt und aufgestellt. (Vom Frankfurter Bub Johann Wolfgang von Goethe stammt eine der ersten Erwähnungen des Weihnachtsbaums in der deutschen Literatur. In den Leiden des jungen Werther (1774) besucht Werther am Sonntag vor Weihnachten die von ihm verehrte Lotte und sieht einen „aufgeputzten Baum mit Wachslichtern, Zuckerwerk und Äpfeln“, der ihn in paradiesisches Entzücken versetzte.) Der Weihnachtsbaum ist keine heidnische Tradition, sondern die Symbolik ist durch und durch christlich. Mit ihm habt Ihr eine sichtbare und handfeste Predigt vor Augen, denn alles an ihm weist auf Heiligabend und die Geburt von Jesus Christus damals in Bethlehem hin.

Das ist auch der Grund, warum der Brauch des Weihnachtsbaums in evangelischen Kirchen und Häusern begann und von hier seinen Siegeszug, auch in katholische Kirchen und Häuser, startete.

Warum ist der Weihnachtsbaum ein **Nadelbaum**, eine Tanne oder Fichte? Weil ein Nadelbaum immergrün ist. Nicht nur im Sommer, wenn es hell und warm ist, sondern eben auch in der Winterzeit, wenn es dunkel und kalt ist. Die Tanne grünt, wenn viele andere Pflanzen und Bäume draußen in der Natur tot erscheinen, die Blätter verlieren, kahl und nackt sind. Der grüne Weihnachtsbaum als die Farbe des Lebens also, die Farbe des Triumphs des Frühlings über den kalten und dunklen Winter. Damit symbolisiert er die Hoffnung auf das Bessere, was kommen und folgen wird. Grün ist auch die Farbe der Unsterblichkeit – der grüne Weihnachtsbaum weist darauf hin, dass nach dem irdischen Tod ist nicht alles aus, sondern die Geburt Jesu das ewige Leben eröffnet hat.

An der Spitze eines Weihnachtsbaumes hängt meist ein **Stern**. Dieser symbolisiert den Stern von Bethlehem, der den Weisen aus dem Morgenland und den Hirten gezeigt hat, wo Jesus Christus geboren wird. Und auch für uns soll er der Hinweis sein, dass es an Weihnachten um die Geburt Jesu geht.

Viele **Kerzen**, Lichterketten werden an den Weihnachtsbaum gehängt. Ursprünglich waren es zwölf Kerzen, die für die 12 Apostel, die 12 Jünger Jesu standen, die als erste nach dem Tod und der Auferstehung Jesu die frohe Botschaft, das Evangelium – der Tod ist besiegt - , die das Licht von Jesus weiter getragen haben in die ganze Welt. Jesus hat gesagt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh 8,12). Dies verdeutlichen auch die Kerzen, die Licht spenden und hell machen: Mit der Geburt Jesu ist die Welt heller geworden, denn er kann alle Dunkelheit hell machen, wo Menschen an ihn glauben und ihm vertrauen.

Die **Weihnachtskugeln**. Sie erinnern an das, was ursprünglich am Weihnachtsbaum hing, nämlich Äpfel. Und die Äpfel und Kugeln erinnern an den Baum des Lebens im Paradies. Von jedem Baum durften Adam und Eva damals im Paradies essen, nur nicht von diesem einen Baum. Sie taten es dennoch und mussten zur Strafe das Paradies verlassen und so gab es eine lange lange Zeit, da war die Tür verschlossen zum Paradies. Aber seit Weihnachten, seit Jesus geboren ist, ist das wieder anders geworden. Jetzt, mit der Geburt Jesu, ist die Frucht des Lebensbaumes sozusagen „zum Greifen nahe“: Jesus hat die Sünde vergeben und das ewige Leben gebracht! Nun hat jeder, der an ihn glaubt, wieder Zutritt zum Paradies. Jesus macht alles heil... der Heiland ist uns geboren, heißt es in der Weihnachtsgeschichte. Das ist auch der Grund, warum der Heiligabend, der 24. Dezember der Namenstag für Adam und Eva geworden ist.

Dann noch **Lametta oder goldene und silberne Ketten**. Lametta und Gold- und Silberkettchen kommen aus der Zeit, als die Sklaverei abgeschafft wurde. Damals hängten ehemalige Sklaven in Amerika ihre Ketten an die Kirchenwand und erinnerten dadurch daran, dass Gott Menschen freimachen kann, dass bei Gott niemand auf seine Fehler, auf seine Vergangenheit festgelegt wird. Was für eine Weihnachtsbotschaft: Dank und durch Jesus kann

jeder Mensch neu anfangen, befreit werden. Jesus zersprengt die Ketten, das was mich gefangen hält, mich einengt, mich festlegt. Er möchte und er kann mich frei machen, damit ich das Leben in Fülle bekomme.

Ihr merkt: der Weihnachtsbaum predigt und vieles was wir vielleicht einfach nur aus Tradition tun, hat eine tiefe Bedeutung. Gott sei Dank. Der Weihnachtsbaum weist auf den Kern von Weihnachten hin, auf die Geburt Jesu, mit der eine neue Zeitrechnung begann und die große Hoffnung erfüllt wurde, dass die Welt nicht ohne Gott ist.

Gott, der Schöpfer dieses Universums, verließ den Himmel und wurde Mensch. Jesus ist geboren und auf die Welt gekommen damals im Stall von Bethlehem, weil er es nicht mehr erträgt, fern von uns zu sein. Weil es ihn vom Himmel herunter zieht, weil er geradezu hinunter muss, um uns nahe zu sein und beizustehen. Darum wurde er geboren, darum hat er geheilt und gepredigt, darum ist er gestorben und schließlich vom Tod auferstanden. Weil er uns liebt und wir ihm unendlich wichtig sind!

Und so drückt der Weihnachtsbaum aus: Es gibt durch Jesus lebendige Hoffnung gegen jede Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. (der grüne Baum) Wo Jesus Raum gewinnt, da wird es hell. Er, das Licht der Welt, kann die Dunkelheit in der Welt und in unserem Leben hell machen. (Kerzen) Dank Jesus gibt es die Vergebung aller Schuld, die Tür zum Paradies steht offen. (Christbaumkugeln) Jesus zersprengt alle Zwänge und Ketten. (Lametta und Kettchen)

Und damit sind wir bei einem letzten und zugegebenermaßen verrücktesten Brauch. Ich habe hier eine **Essiggurke**. Die wird nämlich in Amerika in den Weihnachtsbaum gehängt, irgendwo, ganz versteckt zwischen all dem bunten Lametta, den Kugeln und Lichtern. Und das Kind, das die Gurke zuerst entdeckt, erhält ein kleines Extrageschenk. Das Merkwürdige: die Amerikaner behaupten steif und fest, der Brauch komme aus Deutschland. Dort sei das so üblich. Jeder habe hier eine Essiggurke am Baum hängen. Ist das so? Hängt jemand von Euch eine Essiggurke in den Weihnachtsbaum? Woher der Brauch kommt weiß niemand genau, was er zu bedeuten hat, auch nicht. Dennoch muss ein neumodischer Brauch ja nicht gleich trivial sein. Und ich glaube, auch eine Gurke kann uns mitten in die Weihnachtsbotschaft hineinführen. Gurken haben bei uns ja oft einen abwertenden Klang: „Das ist ja eine Gurke...“ sagt man über krumme Nasen, langsame und verbeulte Autos und anderes, was man nicht mag. Man spricht von Saure-Gurken-Zeiten, wenn nichts Besonderes los ist. Gurken sind krumm und gewöhnlich. Die Gurke zeigt, dass Jesus den einfachen Menschen liebt. Du musst nichts Besonderes leisten, besonders heilig oder Tolles vollbracht haben. Jesus liebt dich – so wie du bist! Mit deinen Stärken und Schwächen – so besonders und so gewöhnlich wie du bist! Selbst wenn, selbst weil Du einiges im Leben vergurkst, bist du Gottes geliebtes Kind.

Gott spricht immer wieder davon spricht, dass wir seine geliebten Kinder sind. Am schönsten im 1. Johannes 3,1 (Willkommen Daheim):

„Könnt ihr eigentlich ermessen, wie groß die Liebe unseres Vaters ist, die er uns schenkt? Wir dürfen uns Kinder Gottes nennen! Und wir heißen ja nicht nur so, wir sind es tatsächlich.“

Seine Kinder, das weiß ich nur zu gut als Vater von zwei wunderbaren Kindern, liebt man, weil sie die eigenen Kinder sind. Man liebt sich eben nicht, weil sie tolle Leistungen vollbracht haben, wenn sie brav sind oder einen fest umarmen, sondern man liebt sie immer und bedingungslos, auch wenn sie mal die letzte Gurke sind. Gerade dann liebt man sie oft besonders stark, weil man das Beste für sie will.

Jesus ist auf die Welt gekommen, damals an Weihnachten im Stall von Bethlehem, damit wir Kinder Gottes sein können. Nicht Geschöpfe Gottes, Anhänger Gottes, Diener Gottes, oder gar Untertanen Gottes. Wir sind Kinder Gottes. Die engste Beziehung, die man haben kann und die niemals zerbrochen werden kann.

Wir können in diese engste Beziehung zu Gott treten, die man haben kann und die niemals zerbrochen werden kann – wenn du Weihnachten nicht einfach „alle Jahre wieder“, gewöhnlich, routiniert und aus lauter Tradition abfeierst, sondern dir bewusst machst, was an Weihnachten für dich geschehen ist, und du vielleicht zum ersten Mal oder wieder einmal bewusst und ehrlich „Ja“ zu Jesus sagst, ihn in dein Herz lässt.

Dann bist du Gottes geliebtes Kind.

Dann wird Jesus dir Hoffnung geben (grüner Ast), dein Leben hell machen (Kerze), deine Fesseln und Zwänge beenden (Kette), dir das ewige Leben schenken (Kugel) – selbst und gerade dann, wenn du scheinbar etwas in deinem Leben vergurkst! (Gurke)

Du bist Gottes geliebtes Kind! Das ist der Kern von Weihnachten – das predigt uns der Weihnachtsbaum! Amen.